

DER CHAOSBOTE

Jo
Schneider



DARK
DIAMONDS

Traum paar.«

Auril sank hinab. »Hättet Ihr eine Ahnung, wie viele das bereits sagten!«

Sell neben ihm grinste schwach. »Eine Vorstellung des Grauens.«

»Was habt Ihr denn für Vorstellungen?« Kielan lehnte sich in seinem Stuhl zurück.

»Dann zeigt mal Euren Wunderarm.«

Sell krepelte den Ärmel zurück, entfernte seine Prothese und reichte sie an Kielan weiter. Der beäugte sie mit deutlicher Verblüffung. Drehte und wendete sie, bog ihre Finger. Sell durfte ihm dann ein Ohr darüber abkauen, wie und was er alles benötigt und verarbeitet hatte, um dieses Wunderwerk der Technik herzustellen.

»Seht mal, was wir erbeutet haben.« Ein fremder Cattim stellte eine Kiste ab. »Bester Wein aus den Südländern. Verbotene Ware. Greift zu.«

»Jetzt gibt es schon ein Embargo?« Laca wirkte verdrossen, griff nach der ersten Flasche.

»Der Kaiser dreht vollends durch«, meinte jemand.

»Jetzt erst?«, erwiderte ein anderer.

»Ich will seine Fratze mit meinem Messer verzieren.«

»Möge er an seiner eigenen Zunge ersticken im Schlaf – von den Lügen, die er sich mit Blut bezahlen lässt.«

»Schande über ihn und seine räudige Sippe.«

Auril stöhnte, riss Laca die Flasche aus der Hand und kippte sie todesmutig hinunter. »He, he, he, genießt das gefälligst«, wurde er von Sell angefahren, der sich gerade wieder den Arm befestigte.

»Genießt Euch selbst«, knurrte Auril.

Kielan klopfte ihm fest auf die Schulter. »Ah, der Krieg macht dich mürrisch. Wie ein echter Mann. Mein Sohn.«

»Schnauze.« Auril warf Kielan die Flasche in den Schoß. Sie schwappte über, besudelte dessen Kleidung.

Kielan nahm es recht gelassen. Er merkte, nun war es dem Silverin ernst. »Oho, heute brennt das Haus aber lichterloh.« Sein Blick glitt weiter zu Laca. »Sag mal, wie kann es sein, dass du überhaupt noch stehst? Bist du den Barbaren ständig durch die Griffel geflutscht?«

Laca wirkte fast schon beleidigt. »Für wen hältst du mich? Niem? Ich werfe mich nicht

mitten in die Gegner hinein. Ich habe einen Kopf.«

»Wenn er schon keine Arme hat.« Raphi kicherte.

»Er war eine große Hilfe.« Sell öffnete eine eigene Flasche. Lacro blickte überrascht auf.

»Schmeichelt ihm nicht zu sehr, er wird nur noch arroganter als ohnehin. Unsere kleine Eisprinzessin«, scherzte Kielan.

Sell stand ein schräges Lächeln im Gesicht. »Ach ja? Seid Ihr eingebildet?«

Lacro verzog den Mund. »Keineswegs, ich verteidige mich lediglich gegen kindische Gehässigkeiten.«

»Aber hier ist doch niemand gemein zu Euch«, schnurrte Raphi und streckte sich, wie sie es gerne tat. So viele Augen wanderten währenddessen über ihren ansehnlichen Körper. »Wobei, Sell. Er neckt Euch zu gern, ich glaube, er mag Euch.«

»Pah«, machte Lacro daraufhin. Sells Züge bekamen eine säuerliche Note.

»Wo sind sie eigentlich – Velur und Cassione, die großen Anführer?«, fragte Kielan.

»Beraten sich. In der ewigen Dunkelheit. Nur sie beide. Niemand dürfte es wagen zuzuhören. Schauerlich«, höhnte Raphi mit verstellter Stimme.

»Ah ja. Geheimnisvoll, ich sehe schon«, meinte Kielan trocken.

»Ihr seid seit Langem der spöttischste Mensch, den ich kennengelernt habe.« Sell war höchst amüsiert.

»Ja, die Drüse des guten Gewissens und der Empathiefähigkeit liegt in den Fußsohlen, nicht gewusst? Gleich gefolgt vom Sinn für Recht und Ordnung.« Kielan deutete auf sein Knie. »Und dem Organ für Frohmüt.« Er schlug sich auf seine Oberschenkel.

Sell brach in schallendes Gelächter aus.

Auril betrachtete Kielan von der Seite. »Du redest so viel Scheiße, den ganzen Tag. Wie hältst du den Gestank nur aus?«

Kielan blickte auf ihn hinab. »Dein Duft von Angst und weiblicher Mauser überdeckt ihn ganz wunderbar.« Anschließend stieß er seine Flasche gegen die von Auril. Der schüttelte nur den Kopf und dann tranken sie beide.

Die Gespräche hatten noch bis in die tiefe Nacht gedauert. Irgendwann hatte Auril genug getrunken. Seine Ohren dröhnten noch immer von Kielans überheblichem Geschwätz. Es

brachte ihn dazu, die Welt, so wie sie um ihn herum langsam zugrunde ging, für einen Moment zu vergessen.

Nach einer Weile kam ein schneidender Wind auf, blies ihnen beinahe das Feuer aus. Gemurmel wurde laut, betrunkene Stimmen – einige beschwerten sich. Auf einmal standen Velur und Cassione hinter ihnen. Manch einer erschrak, einige schrien sogar auf.

»Ein neues Gesicht«, merkte Velur an, als er Kielan entdeckte.

»Die großen Meister«, lallte der zurück. »Ich bin höchst erfreut, Eure Bekanntschaft zu machen.«

»Ganz meinerseits«, erwiderte Cassione und ging davon. Velur wandte sich ebenfalls ab.

Auril stand auf, schritt um das Feuer herum und hielt den Elsi auf. »Die Magier, Ihr müsst sie noch in den nächsten beiden Tagen aus der Stadt holen.«

Velurs Blick glitt über sein Gesicht. »Unsere Pläne haben sich geändert. Wir werden Cassione auf seiner Suche begleiten.«

»Aber die Magier«, wiederholte Auril, er war inzwischen volltrunken. Velur sah an ihm vorbei, wägte ab. »Sie sind äußerst fähig. Sie könnten uns unterstützen. Die Meister werden Euch gewiss anhören.«

Auf einmal änderte sich etwas in Velurs Gesicht. »Gut. Sell und Raphi werden hierbleiben. Sie kümmern sich darum. Setzt sie davon in Kenntnis. Ihr und Lacra werdet mit uns kommen. In den Morgenstunden. Seid darauf vorbereitet.«

Auril nickte dankbar, sah dabei zu, wie der Elsi in der Dunkelheit verschwand. Dann schwankte er selbst wieder zum Feuer zurück und erzählte das soeben in Erfahrung Gebrachte den anderen.

»Bei den Göttern, ich will nicht wieder in dieses Loch hinabsteigen!«, jammerte Raphi.

»Reiß dich zusammen«, meinte Sell mit glänzenden Augen. »Das ist Frischfleisch, das uns entgegenkommt. Vielleicht ja auch für dich.«

Raphi ließ sich nach hinten fallen, fuhr mit den Händen über ihren Körper. »Ah, ich bin so ausgehungert.«

Lacra verzog das Gesicht, richtete dann das Wort an Auril. »Was erwartet uns morgen?«

»Ich habe keine Ahnung«, gab der zu.

»Ich halte die Stellung!«, rief Kielan auf einmal in die Menge und stemmte seine

Flasche nach oben. Die Menge jubelte. *Aus diesem Mann wäre ein großartiger Hauptmann geworden!*

Irgendwann begannen sich die Reihen zu lichten. Langsam zogen sich die Bandenmitglieder in die Ruine zurück. Manche begnügten sich mit überdachten Ecken. Laca hatte sich bereits ebenfalls verabschiedet. Auril hörte Kielan gerade dabei zu, wie der sich an einem bekannten Volkslied versuchte, das er jedes Mal zu singen begann, wenn er entsetzlich betrunken war. Laca hatte recht, in letzter Zeit hatte er sich nicht mehr unter Kontrolle.

»Was ist das für ein Lärm?«, stöhnte Sell, der bereits auf dem Rücken lag, den unversehrten Arm über die Augen gelegt.

»Klingt nach einer Prügelei«, nuschelte Kielan, dem die Augen ebenfalls allmählich zufielen.

Ächzend kam Sell auf die Beine. »Klasse. Ich hasse es, diese Kinder zurechtzuweisen.«

»Er hat bestimmt eine harte Linke«, druckste Kielan, brach in albernes Gekicher aus.

In der Tat. Es dauerte nicht lange, dann ertönte ein schrilles Jaulen. Danach erfüllte Stille den Wald. Nun, soweit ein Wald still sein konnte.

»Auril, wir werden das überleben«, sprach Kielan mit schwerer Zunge.

Auril blickte ihn unter halb geöffneten schweren Lidern an. »Sicher.«

Kielan nickte heftig. »Nein, ich meine wirklich ›überleben‹. Und wir werden Niemand wiederfinden. Wir brauchen ihn.«

Auril war überrascht. »Das sind ja ganz neue Worte.«

»Ich brauche ihn«, wimmerte Kielan auf einmal, er bemerkte es und räusperte sich sogleich. »Ich meine, ich könnte es mal wieder vertragen, ihn in sein dümmlisches Gesicht zu schlagen.«

Auril lächelte schwach. »Dachte ich mir schon.« Er blickte nach oben, hinein in das Licht des strahlenden Mondes. »Ich bin mir sicher, er wird zurückkehren. Und dann werden wir ein Wirtshaus auseinandernehmen. Wie in den alten Zeiten.«

»Iane hat es auseinandergenommen. Wir haben zugesehen.« Kielan lachte und fuhr sich durchs Gesicht. »Aber gegen eine Prügelei mit euch zusammen hätte ich nichts. Ein bisschen in Erinnerungen schwelgen. Wir sind ja auch älter geworden.« Er hustete. »Gerade unsere kleine Königin. Was ist mit ihm? Wird er nächste Woche sein eigenes Krönchen tragen?«

»Wir sind alle gestresst«, versuchte Auril zu beschwichtigen, auch wenn er wusste, dass Kielan die vernünftige Wahrheit nicht hören wollte. »Du weißt, er ist anders, wenn es ihm gut geht.«

»Was hat er denn? Er hat hier hübsche Frauen!« Kielan deutete auf die verdrehte Raphi. »Guten Wein!« Er hob die Flasche hoch. »Und wird von den Fürsten der Finsternis geachtet. Sein Steinchen muss doch vor positiver Energie nur so sprühen. Der Kosmos kann sich nicht selbst belügen.«

Auril stemmte sich nach oben, klopfte Kielan auf die Schulter. »Ja, ja.« Die Welt um ihn herum drehte sich bedrohlich. »Ich bin gleich wieder da.«

Er rieb sich die Augen. Wein traf ihn immer am härtesten. Er verlor irgendwann komplett die Orientierung. Mit zusammengekniffenen Augen stolperte er durch den Wald, versuchte sich krampfhaft die Maserung der Baumstämme einzuprägen, um später wieder zurückzufinden.

Er horchte. Niemand da. Gut, seine Blase brachte ihn um.

Kaum war er fertig, ertönte ein Geraschel. Genervt blickte er sich um. Niemand da. Mit gespitzten Ohren und gesenktem Kopf konzentrierte er sich. Nichts Fremdes auf jeden Fall. Inzwischen hatte er sich schon die Schritte der anderen Mitglieder eingeprägt. Aber das hier waren keine Schritte.

Er versuchte sich zu erinnern, wie er eigentlich hierhergekommen war. Letztendlich irrte er ziellos durch die Gegend. Verflucht! Seine Sinne versagten nahezu unter einem Pegel wie diesem.

Wieder diese Töne.

Auf einmal nahm er eine Bewegung neben sich wahr. Er drehte den Kopf und zuckte zusammen. Blinzelte. Schaute erneut hin. Das ... Was?

Dort war Laca. Und Sell ... Und sie ... küssten einander?

Auril rieb sich die Augen; er merkte, wie seine Pupillen sich unter größtem Zwang zusammenzogen und ausdehnten. Sein Blick wurde scharf – und er erkannte, wie es wirklich war.

Sell hatte die Hand an Lacras Hals, hatte ihn gegen einen Stamm gedrängt und küsste ihn tatsächlich. Und das bei Weitem nicht zaghaft. Laca erwiderte den Kuss, hatte selbst die Hände an Sells Körper.

Auril drehte sich um und stolperte davon. Irgendwann kam er hinter einem Baum zum